

Kegeln im Umbruch

REGENSBURG Kegeln

Was wird aus dem früheren Volkssport Kegeln? Die Mitgliederzahlen gehen zurück und Sportanlagen werden abgebrochen. Was macht das mit den Keglern und was können Klubs und Verband dagegen tun?

Statistik: In Bayern sanken die Mitgliederzahlen allein in den letzten fünf Jahren von 19 246 auf 15 185, das sind rund 21 Prozent. Bei der Jugend waren es mit 1 682 auf 1 185 sogar 31 Prozent. Nahezu deckungsgleich gingen die Zahlen im SKV Regensburg von 738 auf 542 um etwa 27 Prozent zurück. Alarmierend ist dabei die Apathie im Jugendbereich. Hier gibt es mit dem SC Regensburg nur noch einen von etwa 40 Klubs, der Jugendarbeit betreibt.

Die Folgen: In den letzten zehn Jahren hat die Zahl der Kreisklassen in Regensburg bei den Frauen von 25 auf 19 (die Hälfte davon gemischt) und bei den Männern von 81 auf derzeit 37 bei gleichzeitiger Reduzierung der Mannschaftsstärke von sechs auf vier abgenommen. Die Zahl der Mannschaften auf Bundes- Landes- und Bezirksebene wurde in ähnlichem Maß reduziert. Der Spielbetrieb der Jugend auf Kreisebene in Regensburg musste eingestellt werden. Eine weitere Folge ist eine reduzierte Auslastung der Kegelsportanlagen und damit das Fehlen jeglicher Wirtschaftlichkeit. Das führt zum Abbau von Kegelanlagen, neue Anlagen werden kaum gebaut. Das Ende der, von Hans Piendl in den 70er Jahren als Leistungszentrum erbaute, Acht-Bahnenanlage in der Dechbettener Straße ist absehbar. So läuft, nach der letzten Auskunft des SKV R Vorsitzenden Gerhard Reithner, der Pachtvertrag mit der Brauerei Bischofshof definitiv am 31. Januar 2022 aus. Laut Reithner muss der Verein bei weiterer Nutzung einen kostenpflichtigen Pachtvertrag unterschreiben. Weitere Optionen bis Juni 2023 lassen Brauerei und Verein offen. Mit der Großanlage verliert der Kegelsport in Regensburg nicht nur die Heimat mehrerer Klubs und Privatgesellschaften, eine Möglichkeit Großveranstaltungen in Regensburg durchzuführen, sondern auch das Angebot für die Betreuung von Jugendlichen.

Nicht nur im Raum Regensburg ist zu befürchten, dass es in wenigen Jahren keinen Spielbetrieb auf Kreisebene mehr gibt und dass damit die letzte Bastion des Breitensports und der Mitgliedergewinnung verloren geht.

Ursachen: Der Kegelsport lebte früher von der sprichwörtlichen Geselligkeit. Es gab in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts kaum eine Firmenabteilung, bei der die Mitarbeiter nicht regelmäßig zum Kegeln gingen. Ausflüge von Kegelklubs, Freundschafts- und Firmen- gruppen gehörten zum jährlichen Programm. Die Mitgliederzahlen in den 80er Jahren explodierten. Die Kegelbahnen waren restlos ausgebucht. Der Nachwuchsbereich profitierte von der Begeisterung der Erwachsenen, weil die Kinder von den Eltern auf die Kegelbahnen mitgenommen wurden. Die Umstellung, insbesondere auf überörtlicher Ebene auf das Spiel über vier Bahnen, führte zu einem Boom und zum Bau von neuen, sportgerechten Vier-Bahnenanlagen.

Ende der Neunziger Jahre begannen die Grundlagen zu bröckeln. Geduld und Begeisterung, fünf und mehr Stunden bei einem Spiel zu verbringen, das oft bereits nach dem ersten Drittel entschieden war, schwanden.

So wurde zur Steigerung der Spannung das Spiel Mann (Frau) gegen Mann (Frau) und das einheitliche Spiel von vier Mal dreißig Wurf eingeführt. Die damit verbundene Streichung des 200 Kugelspieles führte Anfang 2000 zur Abspaltung und Gründung eines zweiten Verbandes (DCU).

Die eigentlichen Ursachen der Mitgliederreduzierung sind aber sicher darin zu finden, dass die „Geselligkeit“ einen anderen Stellenwert und andere Ebenen gefunden hat. Die Veränderung der Arbeitswelt mit flexiblen und immer mehr, auch das Wochenende tangierende, Arbeitszeiten führten zu einer Unlust der Sport treibenden Bevölkerung, feste Spielzeiten zu akzeptieren. Die Freizeit sollte frei wählbar gestaltet werden. Sport will man heute selbstbestimmt betreiben, wann und wo man gerade Lust hat.

Einen wesentlichen Bestandteil an der fehlenden Wahrnehmung des Kegelsports bilden die vielen Trendsportarten, die vor allem in der visuellen und modernen Medienlandschaft von Facebook bis Instagram angepriesen werden. Kegeln findet dort (noch) nicht statt.

Die Misere mitzuverantworten hat dabei der Deutsche Keglerbund, der bis heute kein Mittel gefunden hat, dem Trend entgegen zu wirken. Im Dachverband brennt die Hütte. Nach dem Rücktritt mehrerer Funktionäre wurde der Zerbster Lothar Müller zum neuen Präsidenten gewählt. Ob ihm eine Aufbruchstimmung gelingt bleibt abzuwarten. Überraschend wurde Nils Deichner vom SC Regensburg neben mehreren neuen Vizepräsidenten in den DKBC kooptiert.

Was ist zu tun?

Die gesellschaftlichen Einflüsse kann ein Sportverband nicht beeinflussen. Für den Kegelsport ist deshalb wichtig, seine Besonderheiten hervorzuheben und durch spezielle Angebote eine höhere Auslastung der Sportanlagen zu erreichen, vor allem aber die neuen Medien zu nutzen, da die junge Generation nur so zu erreichen ist.

Dem Bayerischen Sportkeglerverband ist die Situation absolut bewusst, aber im Bewusstsein der Mitglieder und Klubs ist das vielfach noch nicht angekommen. Nur so lässt sich die Lethargie vieler Klubs erklären, die die Entwicklung einfach so hinnehmen.

Der BSKV hat zuletzt reagiert und sein Präsidium in seiner Aufgabenstruktur mit dem Vizepräsidenten für Öffentlichkeitsarbeit verändert und ein Referat für Mitgliederbetreuung eingesetzt. Die beiden neuen Aufgabenbereiche werden derzeit mit Nils Deichner vom SC Regensburg und mit Uwe Rupprecht von Fortuna Neukirchen durch zwei Oberpfälzer besetzt.

Der erste Aufruf von Rupprecht zur Teilnahme zu einer Videokonferenz wurde jedenfalls mit 70 Teilnehmern sehr positiv angenommen. Rupprecht stellte dabei eine Vielzahl von Möglichkeiten vor, die von Vereinen und Klubs wahrgenommen werden sollten. Dazu gehörten neben einer regen Öffentlichkeitsarbeit viele Events der Klubs zur besseren und wirtschaftlicheren Auslastung der Sportanlagen.

Fragen Interview **Uwe Rupprecht**:

Frage: Wie zufrieden warst Du mit der Resonanz der angebotenen Videokonferenz?

Ich war sehr zufrieden. Rund 70 Teilnehmer aus den verschiedensten Ecken Bayerns ließen sich inspirieren und tauschten Erfahrungen aus.

Frage: Es gab ja viele Vorschläge. Die Umsetzung ist jedoch abhängig von den Aktivitäten in den Klubs und Vereinen. Wie will der BSKV die Klubs und Vereine zum Mitmachen animieren?

Wir wollen das Kegeln besser publizieren, so dass wir zum einen in der Öffentlichkeit mehr Aufmerksamkeit bekommen, zum anderen aber auch die Clubs voneinander mehr erfahren und davon angestachelt werden. Getreu dem Motto „Was der andere Club kann, können wir schon lange.“

Frage: Gibt es Vorschläge, die in absehbarer Zeit bayernweit umsetzbar sind?

Ich denke, dass gerade die Arbeit mit Schulen und die Kooperationen mit anderen Sportarten innerhalb großer Sportvereine forciert werden muss, um schnell Mitglieder zu gewinnen.

Frage: Deine persönliche Einschätzung zur Zukunft des Kegelsports? Entwickeln wir uns zum Elitesport?

Tatsächlich deuten die aktuellen Mitgliederzahlen sowie die Altersstruktur der noch aktiven Mitglieder auf eine weitere Abwärtsbewegung hin. Kurzfristig muss deshalb das Ziel sein, dass jeder Club jedes Jahr mindestens ein Mitglied anwirbt. Damit können Verluste ausgeglichen werden und so das Aussterben von Clubs und Bahnanlagen verhindert werden.

Nachfragen beim BSKV Vizepräsidenten für Jugendarbeit **Stefan Nowak** blieben leider unbeantwortet. Es ist zu befürchten, dass der BSKV in Richtung Jugendbetreuung und Entwicklung keine Antwort hat. (odw)